

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungsbreislifte No. 6126)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsr.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1957

Ahrensburg, Donnerstag, den 31. Dezember 1891

14. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf das mit dem 1. Januar 1892 beginnende 1. Quartal des 15. Jahrgangs der „Stormarnschen Zeitung“ bitten wir bei den Postanstalten und Landbriefträgern bald aufzugeben, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Die „Stormarnsche Zeitung“ wird den bisher befolgten Prinzipien der objektiven und prompten Berichterstattung auch ferner treu bleiben und nach wie vor besonders den lokalen Interessen ihres Leserkreises zu dienen suchen. Vor allem wird sie sich bestreben, die neuere Gesetzgebung in allgemein verständlichen Besprechungen dem Bürger und Landmann zur Wahrung seiner Interessen zugänglich zu machen und Aufklärung über zweifelhafte Fragen zu bringen. Eine besonders gute Auswahl bester Erzählungen, Romane und Novellen steht uns für die nächste Zeit zur Verfügung.

In den Bezugsbedingungen treten keine Veränderungen ein; die „Stormarnsche Zeitung“ kostet mit den beiden achtsseitigen Beilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“ vierteljährlich 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld. Wir bitten um baldige Erneuerung des Abonnements.

Die Expedition

der „Stormarnschen Zeitung“.

Des Neujahrsfestes wegen erscheint die nächste Nummer der „Stormarnschen Zeitung“ am Sonntag, den 3. Januar, Ausgabe in Ahrensburg am Sonnabend, den 2. Januar, Abends.

Rückblicke auf das Jahr 1891.

I.

Das Jahr 1891 hat in Bezug auf seinen allgemein-politischen Charakter die Friedenshoffnungen, mit denen es von den Völkern Europas begrüßt wurde, voll und ganz gerechtfertigt. Wohl fehlte es nicht an jenen kleinen Disharmonien, welche das Völkerleben nun einmal mit sich bringt, wohl gingen auch die allseitigen Rüstungen weiter, obgleich in sehr gemäßigtem Tempo, aber doch kam es nirgends zu einer ernstlichen Gefährdung des Friedens. Namentlich in der zweiten Hälfte des Jahres hat sich die allgemeine Friedenservartung bedeutend gehoben, und wenn wir jetzt die Schwelle zu dem neuen Jahre in der Zuversicht überschreiten, daß nach menschlichem Ermessen die Völkerharmonie wenigstens in unserem Welttheil auch fernerhin erhalten bleiben werde, so erscheint dies in der gegenwärtigen internationalen Lage vollkommen begründet.

Wenden wir uns nun den einzelnen Staaten zu, so steht für uns Deutschland natürlich in erster Linie. Da gedenken wir wohl vor allem unseres Kaisers, der, durchdrungen von den Pflichten seines Herrscherberufes, unermüdet sich dem Gedeihen und der Wohlfahrt unseres Vaterlandes in hingebender Arbeit widmet. Auch das Jahr 1891 zeitigte in seinem Laufe bei den mannigfachen Anlässen eine Reihe bedeutungsvoller öffentlicher Kundgebungen des Mon-

archen, welche von der Friedensliebe, wie von der unermüdeten Fürsorge Kaiser Wilhelms für sein Volk und dem scharfen Verständnis des jugendkräftigen Herrschers für alle hervorragenden Erscheinungen unserer Zeit ein glänzendes Zeugnis ablegen.

Aus der Reihe der deutschen Bundesfürsten wurde durch den Tod abberufen König Karl von Württemberg, zum tiefsten Schmerz des württembergischen Volkes. Den erledigten Thron bestieg König Wilhelm II., der sich in seiner noch so kurzen Regierungszeit bereits als ein echter deutscher Fürst gezeigt hat. Von regierenden Fürstinnen verschied die Fürstin von Neuchâtel.

Auf dem Gebiete der inneren deutschen Politik gleich mit seinem ersten Tage ein bedeutungsvolles Ereignis, das Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes. Ein anderes wichtiges, das Arbeiterchutzgesetz, wurde vom Reichstag nach langen und mühevollen Verhandlungen in seiner Frühjahrssession endgültig angenommen. Wichtige Entscheidungen fielen im preussischen Landtage durch Annahme der neuen Steuergesetze und der Landgemeindeordnung für die östlichen Provinzen der Monarchie. Dagegen blieb das auf die Reform des Volksschulwesens zielende Gesetz in der Kommission stecken, dem Landtage wird daher zu seiner bevorstehenden Session ein ganz neuer Volksschulgesetzentwurf zugehen. Von allgemeinerem Interesse war auch die Aufhebung der Paßzwangsverordnung in Elsaß-Lothringen, welche Maßregel von der Bevölkerung des Reichslandes freudig begrüßt wurde. Landtagswahlen fanden, außer in mehreren kleineren Staaten, in Baden und Sachsen statt. In ersterem Lande erlitten die Nationalliberalen eine empfindliche Mandatseinbuße, doch besaßen sie trotzdem in der zweiten Kammer noch die absolute Mehrheit. Die sächsischen Landtagswahlen

wiesen als ihr charakteristischstes Ergebnis die Vermehrung der sozialdemokratischen Mandate in der zweiten Kammer von sieben auf elf Mandate auf. Die sozialdemokratische Partei machte überhaupt wieder viel von sich reden, auf dem Parteikongreß in Erfurt wurde die definitive Trennung der vorsichtigeren „Alten“ und den radikalen „Jungen“ zur Thatsache, seitdem besteht erbitterter Kampf zwischen diesen beiden Richtungen in der deutschen Sozialdemokratie.

In den höheren Staatsämtern des Reichs und Preussens fanden mehrfache Veränderungen statt. Der hochverdiente Präsident des Reichsgerichts zu Leipzig, Dr. v. Simson, trat wegen andauernder Kränklichkeit zurück, zu seinem Nachfolger wurde Dr. v. Dehlschlager, Staatssekretär im Reichsjustizamte, ernannt. Das erledigte Staatssekretariat erhielt Dr. Boffe, bislang Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern. In Preußen demissionierte der Minister der öffentlichen Arbeiten und für Eisenbahnwesen, v. Maybach, nach zehnjähriger Wirksamkeit, an seine Stelle trat der bisherige Eisenbahndirektionspräsident in Hannover, Thielen. Der Posten eines Generalstabschefs der Armee ging aus den Händen des Grafen Waldersee, der zum kommandirenden General des 9. Armee-corps ernannt wurde, in diejenigen des Generals Grafen Schlieffen II. über. Am 14. März des Jahres 1891 verschied mit Dr. Ludwig Windthorst, dem einflussreichsten Zentrumsführer, eine der markantesten politischen und parlamentarischen Persönlichkeiten Deutschlands. Wenige Wochen später, am 24. April, folgte dem genannten Parteiführer derjenige Mann in die Ewigkeit nach, dessen Name auf immer mit an erster Stelle unter denen der Mitbegründer des deutschen Reichs strahlen wird, Generalfeldmarschall Graf Moltke.

Das Geheimniß der Frau de la Mare.

Roman

von H. von Limpurg.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Dann richtete sich die Frau Rath von Leuthold auf und sagte vor Freude zitternd: „Und nun komm ins Zimmer, Fritz. Du mußt ganz erfroren sein von der langen Nachtreise. Hier ist Dein Zimmer. Als ich gestern Abend Dein Telegramm erhielt, ließ ich es gleich heizen. Lege ab, Fritz, und dann komm ins Wohnzimmer, der Kaffee ist gleich fertig.“

Wie wohl that dem unglücklichen Manne der herzliche Empfang, das ganze trante Heim der Mutter.

Bald saßen Mutter und Sohn beim Kaffeetisch.

„Und nun sprich, mein lieber Fritz! was ist Dir widerfahren?“ frag Frau von Leuthold.

Der Hauptmann blickte traurig in die treuen Mutteraugen, dann begann er, das Antlitz mit der Hand beschattend, von seiner Liebe und seinem Schmerz zu erzählen. Es war ein langer, trüber Bericht und die Mutter ließ eine Thräne nach der andern über ihre Wangen rollen. Zärtlich legte sie dann die Hand auf des Sohnes Arm und sagte:

„Mein armer Fritz! So hast Du schon

jetzt erfahren müssen, wie das Glück zerfließt gleich einer Seifenblase! Aber, fasse nur Muth! Die arme Luise, von der ich gestern einen liebevollen Brief erhielt, ist selbst unglücklich, denn sie liebt Dich wirklich. Thue was Du kannst, um den Abenteuer zu entlarven. Paß auf, Fritz, er hat jedenfalls den Geheimrath bestochen, das Manuscript für echt zu erklären selbst gegen seine Ansicht! Vielleicht braucht Herr von Norden Geld. Des Geldes halber ist schon mancher schlimme Handel abgeschlossen worden.“

Da sprang Leuthold auf wie vom Blitz getroffen und ein Schleier fiel von seinen Augen. Ja, das — Geld! Leopold von Norden hatte ja Schulden! Also darum mußte die Tochter vom Vater geopfert werden, um den Sohn zu befreien.

„Du hast vielleicht Recht, Mutter!“ erwiderte er dann bitter. „D, daß ich es nicht eher errieth. D meine arme, theure Luise, Du darfst nicht elend werden durch den losen Vater.“

* * *

Traurig blickte Luise von Norden dem kommenden neuen Tag entgegen. Was würde er anders bringen als neue Kämpfe und neues Leid! Beim Frühstück hatte sie den Bruder allerdings gesehen, doch er blickte so finster drein, daß sie nicht wagte, zu reden. Noch ehe der Vater kam, stand Leopold auf, um fort zu gehen und reichte voll ungestümer Zärtlichkeit der Schwester die Hand.

„Gott helfe uns, Luise!“ sagte er halblaut, „sei standhaft und bleibe Friedrich treu! Und, wenn der Vater Dir nochmals befehlt, jenen Schuft zu heirathen, so lehne ab und verzage nicht — ich schicke ihn wie einen bösen Hund über den Haufen, darauf verlaß Dich.“

„Leopold!“ rief Luise entsetzt, „was ist vorgefallen? D, mir ahnt ein furchtbares Unglück!“

„Fluch über diejenigen, welche es heraufbeschworen!“ murmelte der Affessor finster. „Weißt Du — daß Leuthold gestern Abend abgereist ist?“

Entsetzt zuckte sie zusammen, denn das schien ihr unmöglich! Er konnte sie jetzt nicht verlassen mitten in der Gefahr.

„Ich weiß nichts“, stammelte sie tonlos, „garnichts. D, Leopold, sage mir alles, was Du weißt.“

„Es ist nicht viel“, meinte der Affessor bitter, „Friedrich sandte mir gestern einen Brief — den ich brauchte und mit demselben wenige, traurige Zeilen des Abschiedes. Hier, lies selbst.“

Mit Entsetzen griff das arme Mädchen nach dem Briefe des Geliebten und las, was er geschrieben; dann hefteten sich die großen, dunklen Augen angstvoll auf den Bruder und sie frag zitternd: „Was meint Friedrich, wenn er sagt, ich könnte Dir eröffnen, weshalb er geht? Und dann jener Brief? Von wem ist er?“

„Frage nicht, Luise — ich werde handeln,

wie Leuthold es für selbstverständlich annimmt, aber reden kann ich nicht über das Schreiben. Du bist tausendmal besser daran als ich, Luise, das kann ich Dir versichern!“

„Ja, mein armer Bruder“, flüsterte sie, die Arme um seinen Hals schlingend, „ich weiß es, denn Friedrich und ich bleiben einander treu.“

„Doch nun noch eins, Schwester. Der Vater wird ohne Zweifel mit Dir über Linden reden.“

Die Geschwister wurden in diesem Augenblick gestört, denn der Diener brachte einen Brief an das gnädige Fräulein; es waren die Abschiedsworte Leutholds, und als Luise, welche des Geliebten Handschrift kannte, dieselbe gesehen, ward sie noch bleicher als zuvor.

„Entschuldige mich beim Vater, Leopold, wenn er zum Frühstück kommt — ich muß Friedrichs Brief lesen und gelte es meiner Seelen Seligkeit! Vielleicht — löst er mir das Räthsel.“

„Armes Mädchen“, murmelte der Affessor, als die Thür sich hinter der davoneilenden Schwester geschlossen, „sie kämpft heldenmüthig mit ihrem Jammer, während ich meine unglückliche Liebe noch immer nicht einsargen kann. Juana! D, wäre sie todt — ich wollte mich glücklich preisen, denn dann dürfte ich sie lieben; dann schwebte sie mir rein und schön vor wie ein höheres Wesen — Doch so! Es ist zu entsetzlich! Ist es denn möglich, daß diese wundervollen

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

[2] Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 30. Dezember. Mit Bezug auf den Umtausch der Quittungskarten für die Alters- und Invaliditätsversicherung bemerken wir, daß nur diejenigen Karten zum Umtausch vorzulegen sind, welche ganz mit Marken gefüllt, auf denen also alle 52 Felder besetzt sind. Nicht ganz gefüllte Karten werden noch nicht umgetauscht, es sei denn, daß ihr Inhaber durch Krankheit oder Einberufung zum Militär zeitweise verdienstlos war. Hierfür müssen aber die vorgeschriebenen Bescheinigungen beigebracht werden. Wessen Karte lediglich durch Arbeitslosigkeit, späteres Ausstellen z. B. am Jahreschlusse noch unbesetzte Felder aufweist, muß mit dem Umtausch bis zur Füllung der Karte warten. Von welchem Amt und von welchem Versicherungsbezirk die erste Karte ausgestellt ist, ist gleichgültig, der Versicherte hat die Erneuerung bezw. den Umtausch der Karte bei der Behörde seines derzeitigen Aufenthaltsortes zu beantragen.

—* Die Hasenjagd ist in diesem Jahre überall sehr wenig ergiebig gewesen, was in der Hauptsache darauf zurückzuführen ist, daß der junge Nachwuchs in dem letzten ungünstigen Frühjahr vielfach zu Grunde gegangen ist. Jetzt wird auch noch darüber geklagt, daß unter dem schwachen Hasenbestande ansteckende Krankheiten herrschen. Auch die Füchse sollen meistens an der Mäule leiden.

Trittau, 28. Dezember. Auf bisher noch unermittelte Weise brach heute Morgen um 3 1/2 Uhr in dem Hause der Fuhrerswitwe Hach in Grönwohld Feuer aus, welches mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß es nur gelang, die Herde und Kühe dem verheerenden Element zu entreißen. Dagegen fanden 9 größere Schweine und sämtliches Federvieh ihren Tod in den Flammen. Außer einigen Betten und Mobilien wurde alles Andere vom Feuer vernichtet. Daß das Feuer auf seinen Heerd beschränkt blieb, ist wohl nur der herrschenden Windstille zuzuschreiben. Es wurde von der durch den Brandfall betroffenen Wittve Hach auch Gastwirtschaft betrieben und war hier ein Ball abgehalten worden; außer den Musikanten waren nur noch einige Theilnehmer anwesend, als das Feuer plötzlich auf dem Boden des mit Stroh gedeckten Gebäudes zum Ausbruch kam. Das Haus ist mit 8000 Mk. bei der Landesbrandkasse versichert.

— Zum Amtsrichter hieselbst ist Assessor Dr. Ahrens aus Lüneburg ernannt worden.

Wandsbek, 28. Dezember. Am ersten Weihnachtstage, Nachmittags gegen 6 Uhr, erschoss sich in einem Mannschafszimmer der neuen Kaserne mit einem mit einer Blaspatrone geladenen Revolver der Trompeter Ganz der 4. Eskadron des hier garnisonirenden hannoverschen Husaren-Regiments Nr. 15. Der Unglückliche, der aus Appeln gebürtig und 27 Jahre alt ist, hatte den Revolver gegen den Mund gerichtet und so durch den Schuß sich den Schädel zertrümmert. Der Tod des Bedauernswerthen trat sofort ein; über das Motiv der schrecklichen That verlautet nichts Bestimmtes.

— Die Milchverwertungs-Genossenschaft der vereinigten Landleute von 1890 hat in ihrer letzten Generalversammlung den von Mitgliedern aus verschiedenen Ortschaften gestellten Antrag auf Erhöhung der Milchpreise abgelehnt, weil die Mehrzahl der Anwesenden der Meinung war, daß ein solches Vorgehen nur im Interesse der Händler, nicht aber in dem der Genossenschaft läge. Die Genossenschaft vertreibt ihre Erzeugnisse in 19 Kellern, von denen bereits 15 Ueberflüsse liefern. Das höchste an einem Tage in diesem Sommer gelieferte Quantum Milch belief sich

Augen lügen, daß sie falsch ist? Falschheit, Dein Name ist Weib! Haha, warum traure ich dieser bitteren Wahrheit nach? Konnte ich denn denken, daß jenes Ideal einer Frau, welches ich in mir trage, in der That zu Fleisch und Blut geworden war!

Die Thür öffnete sich und der Geheimrath trat ein. Er sah sehr bleich und zerstreut aus, suchend irrte sein Blick im Zimmer umher und die Hand, welche ein Papier hielt, sank schlaff herab.

„Wo ist Luise?“ frug er. „Ich muß sie sprechen.“

„Luise läßt sich entschuldigen.“

„Hm, so kann ich mit Dir die fatale Geldsache abmachen. Hier hast Du jene Summe, von der Du sprachst, Leopold. Aber laß Dir sagen, daß ich nie mehr von heute an Schulden werde für Dich zahlen können. Es ist mein — letztes — Geld und wurde mir — sehr — schwer!“

„Papa, lieber Papa, wie soll ich Dir danken?“ rief der Assessor gerührt und betroffen von dem selbstsam gepreßten Tone des alten Mannes, „mein Ehrenwort, daß ich nie mehr spielen will; o, es drückt mir das Herz ab, wenn ich überlege, was Du für mich thust!“

„Du bist doch mein Stolz und mein Liebling,“ flüsterte Norden unruhig. „Für Dich gebe ich Alles hin, Geld, Ehre, Ruhe und Glück!“

„Sprich nicht so, Papa. Es soll anders werden, und — habe nochmals Dank.“

auf 17 151 Liter, das kleinste auf 11 931 Liter; dieses war im September, jenes im Juni.

Altona, 18. Dezember. Nachdem bereits im Sommer d. J. eine elektrische Beleuchtungs-Anlage des Dorfes Rodstedt fertiggestellt war, die sich jedoch hinterher als unzuverlässig erwies, hat L. jetzt eine neue Anlage erhalten, die seit Weihnachten dem Betrieb übergeben worden ist. Die unter Leitung des hiesigen Vertreters der Gesellschaft von Thomson Houston & Co., Herrn Friedemann, hergestellte Anlage funktioniert vortrefflich und ist dieser Tage von der Gemeinde-Vertretung zu Rodstedt abgenommen worden. Die Kosten der Anlage betragen insgesamt etwa 25 000 Mark, und vorläufig werden etwa 150 Lampen a 16 Kerzenstärke mit elektrischem Licht versehen. Besonders hervorzuheben ist die Einfachheit der Anlage und das durchaus ausreichende ruhige Licht.

— Am Montag Nachmittag 1 1/2 Uhr vergnügte sich in Dövelgönn ein Steuermanns-Schüler mit Schießen aus einer Floberbüchse. Es befanden sich einige Knaben in seiner Gesellschaft. Plötzlich stürzte einer der Knaben, ohne ein Wort zu sagen, um; er war sofort eine Leiche. Da ihm Blut von der Augenschläfe herabfloß, war augenscheinlich, daß der Bedauernswerthe durch eine Kugel aus der Büchse des jungen Steuermanns getroffen und getödtet sein mußte. Der Vorfall wurde von dem unglücklichen Schützen, der sich der Polizei selbst stellte und einwilligen in Haft genommen ward, wie folgt geschildert: Er habe das Gewehr ruhig an der Seite stehen gehabt, worauf der Schuß plötzlich losgegangen sei und den Armen getödtet habe. Ein Spielkamerad des Getödteten behauptet jedoch, daß der Steuermanns-Schüler auf eine Mücke habe anlegen wollen und daß in einem Moment, als der Gewehrlauf noch nicht die richtige Höhe erreicht hatte, der Schuß losgegangen und das Geschloß dem Knaben in die Schläfe gedrungen sei. Der Schußrichtung nach zu urtheilen, erscheint diese Darstellung als die wahrscheinlichere. Der unglückliche Schütze trug, als er sah, was passirt war, den getödteten Knaben in die Wohnung der aufs höchste erschrockenen Mutter, eilte zum Arzt und stellte sich dann, wie erwähnt, der Behörde.

Angeln, 26. Dezember. Am Abend des 24. d. M. zwischen 5 und 6 Uhr ertönte, so wird der „Kieler Jtg.“ geschrieben, hier das Feuerhorn. Es brannte der zum Gutshofe Friesholz gehörende Besitz Hermannshöhe, bestehend aus dem Hauptgebäude und fünf Nebengebäuden, bis auf den Grund nieder. Das Feuer brach aus in dem einen von dem Arbeiter Knack bewohnten Nebengebäude. Von den Mobilien, die nicht gegen Feuer versichert waren, wurde hier auch nicht ein Stück gerettet. Dagegen gelang es, in dem Hauptgebäude sämtliche Mobilien des Pächters Petersen zu bergen. Auch wurde das meiste Vieh gerettet; es kamen ein Pferd und zwei Schweine in den Flammen um. Den Gesamtschaden trägt die Dangler Brandgilde. Die Entstehungsurache des Feuers wurde bis jetzt nicht aufgeklärt. Das große Feuer wurde, zumal da der Besitz sehr hoch lag, weit über das ganze Angeln hinaus gesehen, und sehr viele freiwillige und Zwangs-Feuerwehren, sowie sonstige Köhmannschaften waren auf der Brandstelle erschienen. Die Weihnachtsfeier am Weihnachtstage wurde durch dieses Feuer in allen Häusern der hiesigen Gegend sehr beeinträchtigt.

Kleine Mittheilungen.

— Die bei dem Landmann Lüdemann in Gr. Flottbek in Dienst stehende C. Gerdens hat von dem Bauernverein des Kreises Pinneberg als Weihnachtsgeschenk 100 Mk. erhalten.

— Das kirchliche Gesetz- und Verordnungs-

blatt veröffentlicht den allerhöchsten Erlaß, wonach der Amtssitz des Generalsuperintendenten von Schleswig nach Kiel verlegt wird.

— Im neuen Arbeitshaufe in Duxum waren in letzter Zeit mehrfach Brandfälle vorgekommen, die auf Brandstiftung schließen lassen. Jetzt hat die 12jährige Tochter eines Jünglings des Arbeitshauses eingeklandert, daß sie die Urheberin der Brandstiftungen sei.

— Der 17jährige Sohn des Amtsbieners Bud in Bronstorf, welcher während der Festtage bei seinen Eltern zu Besuch war, machte mit seinem vierjährigen Bruder eine Schlittenpartie auf dem Bronstorfsee. Hierbei mögen sie mit dem Schlitten einer offenen Stelle zu nahe gekommen sein, denn beide verschwanden in der Tiefe und konnten nur als Leichen dem nassen Element entrissen werden.

— Nach der Personenstands-Aufnahme vom 12. November d. J. zählte Neumünster 18 300 Einwohner, d. i. fast 800 oder 4,57 Proz. mehr, als am 1. Dezember 1890.

— Vom 1. Januar 1892 an werden in den Apotheken alle zum äußeren Gebrauch bestimmten Medikamente nur noch in sechsdeckigen Gläsern abgegeben werden, für Medikamente zum inneren Gebrauch wird die bisherige runde Form beibehalten. Man hofft, dadurch den vielfachen Verwechselungen zwischen den beiden Arten vorzubeugen.

— Ein 12jähriger Knabe in der Gegend von Heide hatte einen Pfannkuchen verschluckt, der sich in den Eingeweiden festsetzte und den Tod des Knaben herbeiführte.

— In Fischbek stürzte am Sonntag das Dienstmädchen des Gemeindevorstehers Wagner beim Zitterpolen aus der Bodenstufe und verletzte sich so schwer, daß ihr Aufkommen bezweifelt wird.

— Auf dem Hauptbahnhof in Altona gerieth am Freitag Abend der Bahnarbeiter Henkel beim Rangiren zwischen zwei Eisenbahnwagen, wodurch ihm die Brust eingedrückt wurde. Der Unglückliche war auf der Stelle todt; er hinterläßt eine Wittve.

Hamburg.

— Die Polizei-Behörde macht bekannt: Zur besseren Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Vermeidung von Verkehrshindernissen in den belebtesten Straßen während der Neujahrsnacht ist angeordnet worden, daß von 11 Uhr Abends ab die Bergstraße, der Jungfernstieg und der Gänsemarkt sowohl von Fußgängern als auch von Fuhrwerken ausschließlich in der Richtung von der Petri-Kirche her passirt werden dürfen, ferner, daß der Austritt aus den in diesen Straßen angemündeten Straßen sowie der Eintritt in denselben geipert ist. Außerdem wird das Publikum aufgefordert, in allen verkehrsreichen Straßen sich rechts zu halten und nicht stehen zu bleiben.

— Einer der wenigen noch lebenden Veteranen von 1813/14 ist dahingeshieden: Herr Heinrich Gildemeister, Ehrenmitglied des Vereins der Kampfgenossen von 1870/71, starb am 2. Dezember in Bunkerhill, Illinois. Er trat im März 1813 in die 4. Schwabron der Kavallerie der Hanseatischen Legion und diente bis Juni 1814. Später ward er Landwirth und wanderte 1851 nach Amerika aus, wo er fleißig lebhaften Antheil an den Geschicken des deutschen Vaterlandes nahm. Geboren 1794 in Bremen, hat er ein Alter von 97 Jahren erreicht. Unseres Wissens war er der letzte der noch lebenden hanseatischen Kämpfer aus den Befreiungskriegen.

es immer will. Mit Luise's Herzblut erkaufe ich mein Glück nimmermehr.“

Und ehe der Geheimrath es zu hindern vermochte, hatte Leopold die Verlobungsanzeige in Stücken gerissen und sie vor des Vaters Füße geschleubert; tiefathmend blieb er dann stehen, in seiner Brust kämpfte und arbeitete es mächtig.

„Leopold, mein lieber Sohn,“ flehte jetzt der alte Herr fast angstvoll, „nimm Vernunft an; es geht nicht anders. Wenn Ihr Euch meinem Willen entgegenstellt, bin ich ebenfalls zu Grunde gerichtet.“

„Hier ist das Geld zurück, Vater,“ fuhr der Assessor fort, ohne eine Miene zu verziehen; „wenn Du Luise opferst, sage auch ich mich von Dir los. Lebwohl!“

Dröhnenden Schrittes ging Leopold hinaus, während der Geheimrath ächzend in einen Stuhl sank und fast geistesabwesend auf die Banknoten starrte, welche Leopold vor ihn wieder hingelegt hatte.

„Verloren,“ höhnte er, „die Liebe meines Sohnes, die Ehre, das Ansehen bei den Menschen und — meine eigene Ruhe. Was soll ich thun, wenn der Baron kommt? Die Universität zahlt ihm auf mein Gutachten noch heute das Geld, aber wenn Luise ihn von Neuem abweist, dann wird er sich an mich rächen — und sich in Sicherheit bringen.“

Des Geheimraths Finger spielten nervös mit den Troddeln des Sessels und seine Augen rollten unheimlich, dann lachte er

Lübeck.

— Nach einer Bekanntmachung des Medizinalamtes erkrankten bis zum 12. d. M. 994 Personen an der Influenza, gestorben sind davon 19. Die Epidemie ist noch im Zunehmen, man hofft indeß, daß der jetzt eingetretene Witterungswechsel günstig auf den Gesundheitszustand einwirken wird.

Deutsches Reich.

In der bevorstehenden neuen Session des preussischen Landtages giebt es sehr viel zu thun. Hier wird jedenfalls der gänzlich umgearbeitete Entwurf des Volksschulgesetzes den Mittelpunkt der parlamentarischen Geschäfte bilden, nur erscheint es noch ungewiß, ob der genannte Entwurf dem Landtage gleich bei seinem Zusammentritte oder erst später vorgelegt werden wird. Daneben gilt es, den Etat festzusetzen, während als weitere erwähnenswerthe Veranlassungen für den preussischen Landtag noch zu nennen sind die Vorlage über den Welfenfonds, verschiedene Vorlagen über den Bau neuer Eisenbahnen und Kanäle u. s. w. Zweifellos wird der preussische Landtag auch diesmal wieder über Dornen hinausstagen müssen.

Zwischen den beteiligten Ministerien schweben, wie der „Reichs-Anz.“ mittheilt, Verhandlungen, ob die Geheimhaltung der Veranlassungsergebnisse durch die Gesetzgebung weiter ausgedehnt sein, um das Bekanntwerden der Ergebnisse bei der Auslegung der Wahl- und Steuerlisten zu verhindern. Eingehende Erhebungen seitens der Provinzialbehörden seien bereits veranlaßt.

Bei der Ausstellung der neuen Quittungskarten für die Invaliditäts- und Altersversicherung ist es von großer Wichtigkeit, daß die gesetzliche Vorschrift genau beachtet werde, wonach jede neue Quittungskarte mit dem Namen derjenigen Versicherungsanstalt zu bezeichnen ist, welche sich auf der nächstvorhergehenden vermerkt findet. Wenn z. B. ein Versicherter, dessen erste Quittungskarte in Breslau ausgestellt ist und daher am Kopfe den Vermerk „Versicherungs-Anstalt Provinz Schlesien“ trägt, diese Karte jetzt in Berlin zum Umtausch bringt, so muß die Karte Nr. 2 — ebenso, wie demnach auch alle weiteren Karten — ebenfalls mit „Versicherungs-Anstalt Provinz Schlesien“ und nicht etwa mit „Versicherungsanstalt Berlin“ bezeichnet sein. Dies ist deshalb notwendig, weil nach den gesetzlichen Vorschriften alle Quittungskarten eines Versicherten bei einer Versicherungsanstalt gesammelt werden müssen, und zwar bei der, in deren Bezirk die erste Quittungskarte ausgestellt war, damit bei Rentenansprüchen jederzeit alle Karten des Antragstellers ohne Schwierigkeit eingesehen werden können. Die Versicherten werden in ihrem eigenen Interesse auf thun, auch ihrerseits darauf zu achten, daß in dieser Beziehung kein Irrthum vorkomme.

Das Kriegsministerium hat die Absicht, für Soldaten, welche bei Erläuterung der Duppeler Schanzen invalide geworden sind, Geldgeschenke zu vertheilen. Es finden deshalb durch die Landräthe Feststellungen statt.

Die Voruntersuchung in der so lange schwebenden Prozeßangelegenheit Zusanget-Vaare, betr. angebliche Stempelfälschungen, Schienenfälschungen, Zollhinterziehungen zc. beim Bodumer Verein der Stahl- und Eisenindustriellen, ist jetzt endlich zum Abschluß gelangt; das gesammte Material befindet sich in den Händen der Staatsanwaltschaft. Es darf nunmehr wohl mit Bestimmtheit erwartet werden, daß die ganze sensationelle Affäre zum baldigen gerichtlichen Abschluß gelangt. Inzwischen hat der Oberbürgermeister von Bodum bekanntlich eine Vereinbarung mit den zunächst beteiligten Zeitungen zu Stande gebracht, der

gellend auf: „Nun, was ist's dann weiter? Man weist mit Fingern auf den alten, weißhaarigen Mann, welcher so gut betrügen kann und er wird von der Universität entfernt voller Schimpf und Schande. Aber was thut's? Die Welt lebt ja so rasch! In vier Wochen ist es vergessen, sammt dem Liebe Sebastian Bachs — man lächelt und zuckt nur mitleidig die Achseln wie über jenen Thoren, der ins Wasser sprang!“

Nach einer langen Weile stand Herr von Norden mühsam auf und schritt, sich an der Wand haltend, langsam hinaus, dem Zimmer seiner Tochter zu.

Kein Wort, kein Gedanke hatte vorhin ihr gegolten, es schien ihm kaum in den Sinn zu kommen, daß sie wohl sehr unglücklich sein müsse. An der Thür ihres Zimmers blieb er horchend stehen, dann aber öffnete er dieselbe mit einem harten Rucke.

Das unglückliche Mädchen saß mit gerötheten Augen am Schreibtisch und schrieb; beim Anblick des Vaters erbeete sie, stand dann jedoch sich beherrschend auf.

„Guten Morgen, Papa!“ sagte sie.

„Nun, weshalb kamst Du nicht zum Frühstück?“ frug der Geheimrath rauh, „ich möchte Dich doch sehr bitten, jene Rückschaften auf mich zu nehmen, die ich verlangen kann.“

„Verzeih' mir lieber Papa —“

„Es ist gut. Du weißt, ich liebe über solche Thematika nicht lange Redereien. Ich

infolge der Parteien werden soll. [Brin] wurde auf Schuß des legt. Ein dieses nicht werden mü zufriedenst. Wie u richtet wir. Buchdrucke klärt, daß Wiederanflaß in demnach klärt die

Nach an die U gegenwärt und genüge zu groß russische Grunde, standesjahr Heer zu u für möglic Ernte die halbes Mf eine entsp In einem tauer Mf bierende de daß im M d. J. ab Brot pro

Aus s Polizei in gegen den Verhaftun Beamten, wurden, d Lande.

Der ford statte der erste, lamentenfr können. V mehreren dem Sieg wahl ge didat, de die einflu dem vern Wahl n Partei tüchtig in nellen monds e

Eine gangene melbet u Erklärnu von dem Auf Seit große A Gefangen von den letztere o hätten. 4 Verwü sich voll

lam, eh um Dir Er großen ward d „W“ frug da daß D Linde mich v

„E“ Vater, man habe — werde.“

„S“ lauernd flamme Zähne

„W“ Vater! „M“ daß I wenn i auf de im Ge

bleich, gehört, bestätig

„G“ gann i

33

infolge die gegenseitige Bekämpfung der beiden Parteien durch die Presse nicht mehr fortgesetzt werden soll.

Brinz Christian von Schleswig-Holstein wurde auf der Jagd in England durch einen Schuß des Prinzen von Connaught erheblich verletzt. Ein Jagelhorn drang ihm ins Auge, so daß dieses nicht zu retten war und herausgenommen werden mußte. Das Befinden des Verletzten ist zufriedenstellend.

Wie unterm 29. aus Berlin und Leipzig berichtet wird, haben die Vertreter der streifenden Buchdrucker-Gesellschaften den Prinzipalvertretern erklärt, daß die Gehälter die bedingungslos die Wiederaufnahme der Arbeit anbieten. Der Streik ist demnach beendet. Das „Hamburger Echo“ erklärt diese Nachricht für unwahr.

Ausland.

Rußland.

Nach den „Moskowskaja Wjedomosti“ sind die an die Unteroffiziere verbotenen Brotationen gegenwärtig im Allgemeinen als zur regelmäßigen und genügenden Ernährung des Soldaten etwas zu groß bemessen befunden worden, und der russische Kriegsminister hat theils aus diesem Grunde, theils um in dem gegenwärtigen Notstandsfall überhaupt das Quantum des für das Heer zu beschaffenden Proviantes zu beschränken, für möglich erkannt, zeitweilig bis zur nächsten Ernte die jetzigen 3-Pfund-Rationen Brot um ein halbes Pfund zu kürzen und den Soldaten dafür eine entsprechende Geldentschädigung zu gewähren. In einem Tagesbefehl an die Truppen des Moskalauer Militärbezirks macht nun der Kommandierende desselben, Generaladjutant Rosland, bekannt, daß im Moskalauer Militärbezirk vom 1. Dezember d. Js. ab nur noch Tagesrationen von 2 1/2 Pfund Brot pro Mann ausgegeben werden.

Aus Krasna wird gemeldet, daß die russische Polizei in Warschau Spuren eines Geheimbundes gegen den Zaren entdeckt habe, weshalb zahlreiche Verhaftungen russischer und polnischer Studenten, Beamten, Offiziere und Bauern vorgenommen wurden. Hausdurchsuchungen erfolgten im ganzen Lande.

Großbritannien.

Der Sieg der Parnelliten bei der in Waterford stattgefundenen Erstwahl zum Unterhause ist der erste, den sie seit der in der irischen Parlamentskammer eingetretenen Spaltung verzeichnen können. Aber er wiegt für die Parnelliten gleich mehreren gewonnenen Wahlschlachten, denn der dem Sieger Redmond bei der Waterford-Erstwahl gegenübergestandene antiparnellitische Kandidat, Davitt, galt nach dem Tode Parnells als die einflussreichste Persönlichkeit in Irland. Trotz dem vermochte er den Sieg bei der Waterford-Wahl nicht zu erringen, obwohl die liberale Partei für den antiparnellitischen Kandidaten thätig ins Zeug ging. Der im Lager der Parnelliten herrschende Jubel über die Wahl Redmonds erscheint daher auch ganz begreiflich.

Eine dem Staatssekretär für Indien zugegangene Depesche aus Gilgit vom 20. d. M. meldet über die Einnahme des Forts Stilt. Die Erklärung desselben sei durch etwa 100 Mann von dem in Rajshmir liegenden Regiment erfolgt. Auf Seiten der Feinde seien 70 getödtet und eine große Anzahl verwundet worden. Die Zahl der Gefangenen betrage 118; die Eingeborenen seien von den englischen Truppen verfolgt worden, welche letztere auch Wapin, Gulmit und Bijan genommen hätten. Die Verluste der Engländer beständen in 4 Verwundeten. Jagan, Khan von Nagar, habe sich vollständig unterworfen.

„Kam, ehe ich fortgehe, nur nochmals zu Dir, um Dir zu sagen.“

Er stockte, der wehmüthige Blick ihrer großen blauen Augen verwirrte ihn, aber er ward dadurch schließlich noch gereizter.

„Was wünschst Du, bester Vater?“

„Ich wünsche nicht, sondern — befehle, daß Du die Werbung des Barons von Linden um Deine Hand annimmst. Hast Du mich verstanden?“

„Sehr gut, aber ich erkläre Dir, mein Vater, eben so offen, daß ich dem Hauptmann Leuthold Herz und Hand versprochen habe — und mein Wort niemals brechen werde.“

„Ist das Dein letzter Entschluß, Luise?“

Sie erschrak fast vor dem halblauten, lauernden Ton seiner Worte, vor den flammenden Augen und dem Knirschen der Zähne hinter den festgeschlossenen Lippen.

„Mein letzter und heiliger Entschluß, Vater!“

„Nun denn, so erkläre ich Dir hiermit, daß Du den Baron heirathen mußt — wenn Du nicht Deinen Vater als Betrüger auf der Anklagebank — und als Verbrecher im Gefängnis sehen willst!“

Das unglückliche Mädchen ward todtbleich, sie blickte, als habe sie nicht recht gehört, den Sprecher an, doch der nickte nur beständig mit dem Kopfe.

„Es ist, wie ich Dir sagte, Luise!“ begann dann der Geheimrath. „Ich habe, um

Orient.

Die in Rumänien infolge des dem Ministerium Cartagiu-Lahovary seitens der Deputirtenkammer sofort bei seinen ersten Auftreten erteilten Mißtrauensvotums eingetretene abermalige politische Krisis wird einweilen nicht zum Rücktritt des Ministeriums Cartagiu führen. König Karl hat vielmehr Herrn Cartagiu den Austrag erteilt, die Kammer aufzulösen und Neuwahlen vorzunehmen zu lassen. Diefelben werden für die Deputirtenkammer am 1., 2. und 3. Februar, für den Senat am 5. und 6. Februar stattfinden; am 24. Februar soll dann das neue Parlament zusammentreten.

Asien.

In den chinesischen Angelegenheiten beginnt sich ein französisch-russisches Einvernehmen zu markiren. Der französische und der russische Gesandte bei der chinesischen Regierung haben derselben gegenüber verschiedene Forderungen gemeinsam gestellt. Besonders verlangen sie die sofortige Unterdrückung des Räuberwesens in den Grenzgebieten Chinas einerseits gegen Rußland, andererseits gegen Tonkin hin. Falls diese Forderung erfolglos bleiben sollte, wollen die Vertreter Rußlands und Frankreichs in Peking, wie es weiter heißt, die Zurückziehung der chinesischen Grenztruppen in den betreffenden Gebieten verlangen, letztere würden dann vorübergehend durch russische und französische Truppen besetzt werden. Ueber eine Antwort Chinas hierauf ist noch nichts bekannt geworden.

Am Jahreswechsel!

Fahr wohl denn nun, o altes Jahr,
Du hast vollendet deine Kreise,
Und Glockentöne wunderbar,
Sie singen dir die Abschiedsweise . . .
Vergessen sei, was du an Leid
Für uns gehabt auf deinen Schwingen.
Doch der Erinnerung sei geweiht,
Was Freudiges du konntest bringen!

Ein hoch' Willkommen töne dir,
O neues Jahr, nunmehr entgehn —
Gewißlich hoffen alle wir
Von deinem Wirken Lust und Segen —
Vertrauensvoll weit unser Blick
Auf deinen jungen Rosenwangen!
„Ist's gnädig unser all' Gesicht!“ —
Mit diesem Wunsch sei du empfangen!

O wolle unser'n Pilgerpfad
Mit mildem Lichte nur umglänzen,
Woll' unser Schaffen früh und spät
Mit duft'gen Rosen nur umfränzen —
Doch was du bringst auch, neues Jahr:
Ist's Glück, soll's unser Herz beschämen,
Ist's Schmerz und Sorge und Gefahr —
Lohst es im Glauben auf uns nehmen!

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Der Stadthalter Cräger in Stargard in P. ist flüchtig geworden. Das vorläufig ermittelte Defizit in der Kasse der städtischen Gaswerke und der Handwerker-Krankenkasse beträgt gegen 30 000 Mark. — Ein dreifacher Mord wurde in dem Weiler Hitzum bei Deggenhof in Baiern verübt. Dort wurde das seit Juli in einem einzeln stehenden Hause Ehepaar Schöber und die Schwester der Frau die ein sehr zurückgekommenes Leben führten, durch Stiche und Schmitze in Kopf und Hals ermordet aufgefunden. Die That schien schon vor längerer Zeit verübt zu sein, denn die Leichen waren schon in Verwesung übergegangen. Es scheint ein Raub-

mord vorzuliegen, da sämmtliche Betten, Kissen und Kasten durchwühlt waren. — Auf dem rheinischen Stahlwerke Ruhrort kippete ein mit glühenden Schlacken gefüllter Behälter um, wodurch vier der dort beschäftigten Maurer getödtet, einer schwer und mehrere leicht verletzt wurden. — Wegen Giftmordversuches an ihrer Herrschaft wurde das 14-jährige Dienstmädchen Luise Heyer in Berlin verhaftet. Sie gestand ein, daß sie, um sich für erhaltene Schelte zu rächen, in die Theetanne eine wie Phosphor riechende Substanz geworfen habe. Der eigenthümliche Geschmack des Thees fiel dem Hausherrn schon beim ersten Schluck auf, wodurch weiterer Genuß verhindert wurde. — Wegen Erpressung wurde ein übel beleumdeteter junger Mensch Namens Prengel in Chemnitz zu 4 Jahren 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Er hatte die Wittve eines im April verstorbenen, hochgeachteten Kaufmanns mit Erpressungen verfolgt, bis diese Hilfe bei der Polizei suchte. Es ergab sich, daß Prengel dem Verstorbenen in den beiden letzten Jahren 40 000 Mark abgepreßt hatte und damit nur das Geschäft eines verstorbenen Freundes, früheren Lehrlings im Geschäft jenes Kaufmanns, der seinen Herrn bereits 20 000 Mark abgepreßt, fortgesetzt hatte. Prengel hatte das Geld in unsinnigster Weise verschwendet, u. A. seinen Hund mit Champagner getränkt. Welche Gründe der Kaufmann hatte, zu den Erpressungen still zu schweigen, hat die Gerichtsverhandlung nicht aufgeklärt. — Der Wurstfabrikant Müller in Halle a. S. wurde von der Strafkammer zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt, weil er zu den 5 und 10 Pf. Würstchen verdohtenes Fleisch in großen Mengen verwendet hatte. — Aus Berlin wird berichtet, daß der Bestand an Injassen der Gefängnisse noch nie so hoch gestiegen sei wie jetzt; Wägensee beherbergt 1763 Gefangene, die bisher zu anderen Zwecken benutzten Räume müssen zu Schlafsalen eingerichtet werden. Um Raum zu schaffen werden die Gefangenen, die nur noch kurze Zeit abzubrücken haben, in die kleineren Gefängnisse der Umgegend überführt.

In der Weissenfeer Mordaffäre scheinen sich die Verdachtsmomente gegen den Vater der ermordeten Amalie Kroll zu verstärken; ein Sendarm hat jetzt nämlich auf dem Grundstück, auf welchem die Kroll'sche Familie wohnte, unter einer Tanne versteckt, ein mit Blut besetztes Kleid des ermordeten Mädchens aufgefunden. Die Ehefrau Kroll ist daher in Untersuchungshaft behalten und nicht, wie einige Blätter behaupten, entlassen worden.

Eine Hinrichtung mit Hindernissen. Sofia, den 20. Dezember. Ein sonderbarer Fall hat sich in Haslowo gelegentlich der Vollziehung der Todesstrafe an einem Räuber ereignet. Der Räuber, Stanco mit Namen, war mit einer außerordentlichen Kraft begabt, so daß er bei seinen zahlreichen (20) Morben niemals Waffen gebrauchte, sondern seine Opfer nur mit den Händen erwürgte. Als er nun gehängt werden sollte, und ihm das Kleid über den Kopf gezogen wurde, wie es der Brauch ist, um sein Gesicht zu verhüllen, mußte er dem Kopfe mit weit aufgerissenem Munde eine solche Haltung zu geben, daß der Henker ihm den Strick statt um den Hals, um den Kopf und offenen Mund legte. Dann packte er den Strick fest mit den Zähnen, und als der Schemel weggerückt wurde, blieb er ruhig hängen. Schließlich glaubte man, es sei alles vorüber und das Publikum entfernte sich. Als jedoch der Arzt den Tod konstatiren wollte, bemerkte er, daß der Delinquent noch lebe und daß ihm die Prozedur keinen Schaden zugefügt habe. Er hatte sich nur verstellt, und wollte, wenn man ihn herabnehmen würde, entweichen. Der Scharfrichter schritt nun zum zweiten Male zur Ausführung seiner Pflicht und diesmal natürlich mit Erfolg.

In den belgischen Städten mehren sich in jüngster Zeit die Verbrechen gegen Leben und Eigentum in erschreckender Weise. So wurde in Renaix (Distrikt) am Sonntag Mittag, zur belebtesten

Tageszeit, die reiche Wittve van Zoo sammt ihrem Stubenmädchen von zwei Personen, die in ihre Wohnung eindringen, mit Dolchstößen ermordet. Die Verbrecher öffneten nach der Mordthat einen eisernen Schrank und raubten alle darin befindlichen Werthpapiere. Mehrere Nachbarinnen der ermordeten Frauen hörten einen Hilferuf, künmerten sich aber merkwürdigerweise darum garnicht und ließen auch die beiden Mörder ruhig entweichen.

Aus der Zeit der Leibeigenschaft. Das Gut Depenau, vor seiner Zerstückelung eines der größten Güter Holsteins mit einem Areal von nahezu 6000 Tonnen, war im Jahre 1718 Eigenthum des polnisch-sächsischen Obersten Joachim v. Brockdorff, welcher es im Konkurse für die Summe von 47 000 Thalern erstanden hatte. Dieser Besitzer, welcher mit seinen Untergehörigen, besonders den Bankendörfern und Stolpern, denen er Ländereien entzogen hatte, in großen Streitigkeiten lebte, infolge dessen es auf dem Felde Steinsamp, wo mehrere mit Aexten bewaffnete Bauern versammelt waren, zu Thätlichkeiten kam, wobei einige getödtet und verwundet wurden, verordnete in dem genannten Jahre, daß seine Frau, eine geborene Gräfin Marcelline, mit der er 45 Jahre in der Ehe gelebt, nach seinem Tode für ihre Lebenszeit Besitzerin von Depenau sein solle. Joachim v. Brockdorff starb bald darauf, seine Gattin, hochbetagt erst im Jahre 1739. Unter dem Nachlaß derselben befand sich außer einer Bibliothek eine bedeutende Gemäldesammlung und auch ein Verzeichniß derjenigen ihrer Leibeigenen, die sie nach dem Tode ihres Mannes verkauft, verschenkt oder freigegeben hatte. Dieses Schriftstück, welches von allgemeinem Interesse ist, lautet also: 1. Adamus Lütjohann seine beiden Töchter sind in Kiel an Herrn Brügge verkauft für 100 Mark (1 Mark = Mark 3 60 jeziger Münze). 2. Katharina Wienau ist verkauft und wohnt jetzt im Amte Segeberg für 100 Mark. 3. Maria Kammerbolden ist verkauft für 150 Mark und wohnt im Bohlampischen. 4. Des Verwalters Kreuzfeld's Frau, Anna Margarethe Löhndorf, ist freigegeben für 150 Mark. 5. Anne Dörthe Nielsen ist freigegeben für 100 Mark. 6. Ante Lütjohann ist an den Generalmajor Brockdorff verschenkt. 7. Heinrich Löhndorf, damaliger Gärtner, ist freigegeben. 8. Dessen Schwester Trine Deuthe, ist freigegeben. 9. Marg. Kammerbolden ist freigegeben worden an den Herrn Hauptmann Baron v. Gylbercron, wie die dänischen Truppen an den Rhein gezogen, wohnt jetzt in Lübeck. 10. Joachim Eggers, damaliger Hausvogt, ist freigegeben. 11. Der Gärtner Christian Schlüter mitfamnt der Frau ist freigegeben. 12. Ein Findelkind (Findelkinder galten damals auch für leibeigen) verschenkt an die damalige Frau Pastorin Brunemann in Bornhövede.

Geographische Kenntnisse eines Rittergutsbesizers. Eine eigenartige Vorstellung von Helgoland scheint ein Märdischer Rittergutsbesizer zu haben, der in der „Voss. Zig.“ vom Dienstag folgende Annonce losläßt: „Rittergut gesucht. Habe mein Rittergut in der Mark, 1500 Morgen groß, verkauft und suche ein gleich großes Gut auf Helgoland, Roth- und Schwarzwildstand erwünscht.“ Abgesehen davon, daß Helgoland im Ganzen nur etwa 220 Morgen groß ist, wird besonders der Schluß „Roth- und Schwarzwildstand erwünscht“ alle Freunde Helgolands belustigen.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Rom Raucher dem Freunde empfohlen, wird **Holland. Tabak 10** Pfd. ioco. 8 Mk. täglich bei **B. Becker in Seefen** a. Harz nachbestellt. (Notariell erwiesen). 3

frühstücken, Kind. Gib mir Deinen Arm. Sie war doch ziemlich aufregend, diese Szene, aber jedes Mädchen weigert sich anfangs, ihre Freiheit zu opfern.“

„Vergieb mir, Papa, wenn ich Dich nicht begleite,“ erwiderte Luise, „ich muß noch einen Brief beenden, der mir sehr am Herzen liegt. Auf Wiedersehen bei Tische!“

„Nun, wie Du willst, Kind; aber höre, sprich doch mit Leopold, damit er vernünftig wird und uns keinen Querstrich durch die Rechnung macht. Linden ist wirklich der angenehmste Mensch. — Und Ihr dürft nie vergessen, daß Euer Vater zum ersten Male ein Opfer von Euch fordert, für alles, was er an Euch gethan hat.“

Das war wieder der eiskalte, drohende Ton und jener irrsunkelnde, lauernde Blick, welche die junge Dame so entsetzten.

Als der Vater gegangen, fiel Luise von Neuem zu Boden und weinte so bitterlich, wie noch nie in ihrem ganzen Leben.

(Fortsetzung folgt).

Ball-Seidenstoffe v. 65 Pfg. bis 14.80 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert — versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Anzeigen.

Verlobte
Regine Wulff
Heinr. Schadendorf,
Segeberg Altona

Nachlaß-Proclam.

(2. Bekanntmachung).
Die Eheleute Joachim Christian Kruse und Christine Margaretha Maria Kruse, geb. Möller, wohnhaft zu Poppenbüttel sind, und zwar Diele am 13. Juli 1891 und Jener am 23. Juli f. 3. ohne Hinterlassung von Descendenz mit Tode abgegangen und ist deren Nachlaß in gerichtliche Regulirung genommen.

Es werden daher Alle, welche Erb- oder sonstige Ansprüche an den gedachten Nachlaß zu haben vermeinen, aufgefordert, solche innerhalb 12 Wochen, vom Tage der 2ten und letzten Bekanntmachung dieses Proclams an gerechnet, bei Vermeidung des Ausschlusses von dem Nachlaß bei dem unterzeichneten königlichen Amtsgericht rechtsgehörig anzumelden.

Ahrensburg, den 3. December 1891.
Königliches Amtsgericht.
gez. Hellborn.
Veröffentlicht:
Wolter, Aktuar,
als Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Wandsbek, den 9. December 1891.
Öffentliche
Bekanntmachung.
Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1892/93.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetz-Samm. S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Stormarn aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis 20. Januar 1892 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare, denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigelegt sind, von heute ab bei den Gemeinde- u. Gutsvorständen kostenlos verabfolgt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten am Dienstag u. Freitag jeder Woche von 10—12 Uhr in seinem Geschäftszimmer Schillerstraße 4, hier zu Protokoll entgegengenommen.

Die Veräumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissenschaftliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.
Ahrensburg, den 14. December 1891.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Landwirtschaftliche
Maschinen
aller Art
empfehlen
Ahrensburg H. Peemöller.

Holz-Auction.

Am
Freitag, 8. Januar 1892,
werden im Forstrevier Beimoor, Gehege Thiergarten, folgende Holzeffekten, als:
ca. 250 m Birkenknüppelholz,
" 50 m Erlen - Pantoffelholz,
" 70 Haufen Weichholzbusch,
" 80 " Tannen-Durchforstung, enthaltend Rinde, geringe Latten, Pfähle, Brennholz,
" 3 Haufen Bohnenstangen
unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.
Anfang der Auction: Vormittags 10 Uhr.
Versammlungsort: beim Gastwirth Schilling in Beimoor.
Ahrensburg, den 21. December 1891.
Gröpper,
Gutsinspector.

!! Delicatessen !!

Lachs, marinirt in Dosen,
Hummer, Kronen,
Sardinen in Del ff.,
Appetit-Gild,
Anchovis, Christianer,
Sardellen,
Seringe, Holländer,
Seringe, in Sauer,
Schweizerkäse,
Holländer Rahmkäse,
Harzer Käse,
Limburger,
Hopfenkäse,
Kräuterkäse,
Burgkäse,
Honig 2c. 2c.
empfehlen
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Vorbereitung
für die Postgehilfen-Prüfung
von Dohrn u. Feddern in Kiel.

Glänzende Erfolge. Ausbildung sicher und schnell u. Garantie. Bewährte Fachlehrer. Eigene Pension. Aufnahme jeder Zeit. Schülerz. ca. 50.
Dohrn u. Feddern.

Deutsche und englische
Steinkohlen,
Braunkohlen,
Coaks
empfehlen
Ahrensburg. E. Pahl.

Kalender für 1892:

Paynes Familien-Kalender
a 50 s.
Deutscher Reichsbote
a 40 s.
Hinfender Bote
a 50 s.
Dr. Meyns schol.-holst. Kalender
a 40 s.
Hamburger Reformkalender
a 20 s.
Hamburger Almanach
a 15 s.,
sind vorrätig in
E. Ziese's Buchhandlung,
Ahrensburg.

Apothete in Ahrensburg
empfehlen:

Feinste Parfümerien:
Eau de Cologne, Essence de Stange, Rose, Veilchen, Heliotrop, Nlang = Nlang, Moschus u. andere.
Pomaden:
Haaröl, Mandellklee, Lippenpomade, Arnica Gallert, Lanolin-Creme, Sand-Mandel-Kleie, Seifen, Mundpillen, Salicylsäure-Mundwasser, Zahnpasta, Zahnpulver, Migraine-Stifte.

H. Stamer,
Sattler und Tapezier,
Ahrensburg, Grosse Strasse,
empfiehlt sich zur Anfertigung und Reparatur
von Pferde-Geschirren.

Schadendorff's Hotel,
Ahrensburg.
Donnerstag, den 7. Januar 1892:

2. Abonnements - Concert
und Ball,
gegeben von der Capelle
des 1. Thüringischen Infanterie-Regiments No. 31,
(anerkannt beste deutsche Militär-Capelle)
unter persönlicher Leitung des Königl. Musik-Direktoren
Herrn Mohrbutter
u. a. im Programm Geigen-Solo-Vortrag des Herrn Mohrbutter.
Ball-Musik: Großes Orchester.
Tanz-Abonnement nur 60 Pf.
Entree a Person 1 Mk.
Hierzu ladet freundlichst ein hochachtungsvoll
H. Schadendorff.
NB Abonnementskarten an der Kasse vorzeigen.

Vierteljährlich 3 Mark.
Die billigste freisinnige Zeitung
ist die
„Berliner Zeitung“
mit wöchentlich zwei Unterhaltungsblättern:
„Deutsches Heim“ und „Gerichtslaube“.
Das „Deutsche Heim“ kann nach Inhalt und Umfang (16 Seiten) den besten belletristischen Zeitschriften gleichgestellt werden.
Die „Gerichtslaube“ bringt Belehrung über Rechtsfragen, sowie die wichtigsten, auch interessante und humoristische Gerichtsverhandlungen.
Abonnementspreis = 3 Mark = für Januar b. April.
Die Berliner Zeitung ist entschieden die billigste freisinnige Zeitung. Sie enthält gediegene und volkstümliche Leitartikel, ausführliche Reichstagsberichte, reichhaltiges Feuilleton mit Romanen von ersten Autoren, Lokalnachrichten u. s. w.
Durch die „Historische Beilage“, die in Buchform erscheint, bekommt jeder Leser im Laufe der Zeit unentgeltlich ein schönes Gesandtenwerk.
Berlin SW. Die Haupt-Expedition.

Gratulations- und Neujahrs - Karten
empfiehlt in großer Auswahl
E. Ziese, Ahrensburg.

H. F. David,
Schuhmachermeister,
Ahrensburg, Grosse Strasse,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefeln.
Anfertigung nach Maass u. Reparaturen werden schnell geliefert.
Für die Winter-Saison empfehle eine grosse Auswahl von woll. Schuhen u. Pantoffeln, enorm billig.

Großes Parthien-Lager
von August Mosehuus, Ahrensburg.
Empfehle mein
großes Lager aller Manufakturwaaren,
zu äußerst billigen Preisen in großer Auswahl.
Empfehle besonders:
Eine Parthie 1/4 feines reines Leinen zu Hemden
Meter 70, 75 und 80 Pf.
Einen großen Posten Mädchen-Regenmäntel in allen Größen.

Lindenhof Ahrensburg
Am Neujahrstage:
Grosse
Tanzmusik
wozu freundlichst einladet
W. Kröger.

Gesangbücher,
elegant gebunden in Leinen, Leder u. mit Goldschnitt, von 2 M. 75 s. an, ohne Goldschnitt elegant gebunden a 1 M. 80 s., sind vorrätig in
E. Ziese's Buchhandlung,
Ahrensburg.

Gesucht eine junge kräftige Amme, 2 Monate vom Kinde. Friedrich Mitt, Lübeckerstr. 34, Wandsbek.

Wie verschafft sich der kleine Geschäftsmann, Landwirth u. Handwerker am einfachsten den nach dem neuen Einkommensteuergesetz nöthigen Nachweis zur Feststellung seines steuerpflicht. Einkommens?
Hierüber giebt eine bei Th. Quos in Altona, Plantage 36, erschienene Schrift, welche außerdem das neue Einkommensteuergesetz nebst der Ausführungsanweisung mit einigen Erläuterungen enthält, eine kurze aber
ausführliche Anleitung mit Tabellen,
nach welchen es den
Gewerbetreibenden, welche nicht Kaufleute im Sinne des Handelsgesetzbuches sind, möglich ist, ihren Geschäftsgewinn, den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, jeden Augenblick nachweisen zu können.
Preis 1 Mark 20 Pf.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Gegen Einsendung von 1,30 Mark erfolgt franco Zusendung.

28 gold. u. silb. Medaillen u. Dipl.
Spielwerke
4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expressen, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfen-Spiel 2c.
Spieldosen
2—16 Stücke spielend; ferner Receptaire, Zigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handtaschen, Briefschreiber, Blumenvasen, Cigarren-Grüß, Zafaböhlen, Arbeits-tische, Flaschen, Biergläser, Stühle, 2c. Alles mit Musik. Stets das Neueste und vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken. empfiehlt
J. H. Heller, Bern (Schweiz.)
Nur direkter Bezug garantirt für Richtigkeit; illustrierte Preislisten senden franco.

Verkehrsnachrichten.
Hamburg, den 29. December.
Weizen mitt. Angeboten 122—127 Pf. Holsteiner zu Mk. 220—240, 116—125 Pf. Mecklenburger zu Mk. —, 120—125 Pf. Saaler zu Mk. —, Russischer unvergallt zu Mk. 186—200.
Koggen ruhig. — Holstein. und Mecklenburger 110—121 Pf. 220—260 Mark.
Gerste ruhig. Angeboten Schwarze Weizen zu Mk. —, Dänische zu Mk. — bis —, Goldsteiner zu Mk. 170—205, Saale zu Mk. 205—215.
Hafer fest. Holsteiner zu Mk. 165—174, Mecklenburger zu Mk. —, Russischer unvergallt zu Mk. —.
Buchweizen. Französischer zu Mk. — Holsteiner zu Mk. 190—200 zu notiren. Erbsen, Futter zu Mk. 176—190, Roggen zu Mk. 270—300 offerirt.
Mais, Amerikaner zu Mk. 152—156, Einquantin zu Mk. 150—156 angeboten.
Müßel still, loco Mk. 63 Brief.
Leinöl still, loco Mk. 40 Br.
Petroleum still, loco Mk. 6,40 Br., pr Jan.-März Mk. 6,25 Br.

Witterungs-Beobachtungen.

Dechr.	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
29. 9 U. B.	773,5	+ 2	SW
30. 9 U. B.	758	+ 1	SW
Höchste Temperatur am 28. + 3 Gr.			
" " " 29. + 4 "			

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.
Nachdruck verboten!
31. Dez.: Bedeckt, trübe, Nebel, Niederschläge, Temperatur kaum verändert. Lebhaft windig a. d. Küsten.
1. Jan. 92: Wolkig, veränderlich, wenig kälter. Lebhafter Wind a. d. Küsten.
2.: Kalt, veränderlich wolkig, theils heiter.